

Zu einer unbekanntem Prägendarstellung

Autor(en): **Werz, Ulrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **43-47 (1993-1997)**

Heft 175-176

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171608>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZU EINER UNBEKANNTEN PRÄGEDARSTELLUNG

Ulrich Werz

Meinem Vater zum 65. Geburtstag

Im Jahre 1990 wurde in Zürich eine unter Kaiser Philippus Arabs (244–249) in Ankyra in Phrygien geprägte Münze versteigert, die einen bislang unbekanntem Münztypus belegt (*Abb. 1.2*)¹. Das bemerkenswerte Rückseitenmotiv – eine Prägedarstellung – ist zwar durch einen Doppelschlag im Bereich der sitzenden Figur teilweise in sich verschoben², dennoch zeichnen sich alle Einzelheiten deutlich und gut sichtbar ab.

Vs. AVT(OKPATΩP) • K(AICAP) M(APKOC) • IOVA(IOC) • ΦΙΛΙΠΠΙΟΣ • AVT(OVCTOC). Büste des Philippus Arabs in Panzer und Paludamentum nach rechts, im Haar Lorbeerkranz. In der Mitte der Münze Zentrierpunkt.

Rs. • ΕΠΟ³ • ΑΡ(VNTIOV)⁴ • ΖΩ-ΙΑΟV • ΑΡΧ(ONTOC) • Α • ΤΟ • Β (ΠΡΩΤΟV ΤΟ ΔΕΥΤΕΡΟΝ)⁵ • ••, im Abschnitt ΑΓΚΥΡΑΝΩ- • Ν •.
AE. 16,74 g. 5h.

Auf einem Klappstuhl sitzt mit überkreuzten Beinen ein bärtiger Mann. Sein mächtiger Oberkörper ist in die Fläche geklappt, Kopf und Beine sind im Profil wiedergegeben. In der erhobenen Rechten hält er einen kleinen Hammer, in der vorgestreckten Linken eine Zange, mit der er ein kleines Plättchen vor sich auf den Amboss legt.

Der quadratische Amboss ruht auf einer ebenfalls quadratisch, jedoch grösser gebildeten Basis. Rechts davon, mit dem Rücken zum Betrachter gewendet, steht ein mit einem Lederschurz bekleideter bärtiger Mann. Den Blick auf sein Gegenüber gerichtet, hält er – zum Schlage bereit – in beiden Händen einen schweren Hammer.

Hinter dem Amboss steht, nach links gewandt, die Göttin Athena. Sie trägt einen Peplos und einen korinthischen Helm. Die erhobene rechte Hand ist mit ausgestrecktem Zeigefinger dicht vors Gesicht geführt. Mit der zum Betrachter vorgestreckten Linken – die Finger sind deutlich wiedergegeben – umfasst sie einen länglichen,

¹ Bank Leu AG, Zürich, Auktion 50, 25. April 1990, Nr. 350. Jetzt Münzkabinett der Stadt Winterthur, Inv. Nr. G 6997.

H.-M. von Kaenel (Frankfurt) und B. Zäch (Winterthur) bin ich für die Publikationserlaubnis verpflichtet. A. Burnett (London) und M. Amandry (Paris) überließen mir Gipsabgüsse, S. Hurter (Zürich) stellte Originalphotographien zur Verfügung. Hilfreiche Informationen zu den Stücken Nr. 5 und Nr. 8 bekam ich von G. Dembski (Wien) und D.O.A. Klose (München); zu der als Vergleich herangezogenen Berliner Gemme gab mir G. Platz (Berlin) genauere Angaben. Die übrigen Fotografien besorgte M. Romisch (Frankfurt). Ihnen allen gilt mein Dank.

² Zum Doppelschlag vgl. E. Boehringer in: *WissAbh. des deutschen Numismatikertages in Göttingen 1951* (Göttingen 1959) 9ff.; R. Göbl, *Antike Numismatik I* (München 1978) 55.

³ Statt EPO müßte EPI stehen; es handelt sich wohl um ein Versehen des Stempelschneiders. Zu den Beamtennamen mit EPI vgl. K.W. Harl, *Civic Coins and Civic Politics in the Roman East A.D. 180–275* (Berkeley/Los Angeles/London 1987) 28; D.O.A. Klose, *Die Münzprägung von Smyrna in der römischen Kaiserzeit*. *AMuGS X* (Berlin 1987) 64f.

⁴ Zur Auflösung R. Münsterberg, *NumZ* 1912, 93 und *NumZ* 1914, 25; *BMC Phrygia S. XXXi*. Siehe auch unten Nr. 2. 10.

⁵ Zum Amt und seiner Funktion E. Bosch, *Quellen zur Geschichte der Stadt Ankara im Altertum* (Ankara 1967) 115 Nr. 99; 117 Nr. 100.

konischen Gegenstand. Diesen hält sie auf das Plättchen, das der Sitzende mit der Zange auf den Amboss legt. Der Speer der Göttin ruht angelehnt in der Armbeuge.

Durch Vergleiche mit anderen, bereits bekannten Darstellungen des Prägevorgangs lässt sich die Szene auf der vorliegenden Münze deuten. Innerhalb der vielfigurigen Rückseitendarstellung auf einem Kontorniat, der in der Münzsammlung des Vatikan aufbewahrt wird, hebt sich deutlich eine zentrale Dreiergruppe ab (*Abb. 6*)⁶. Mit einer Tunica bekleidet steht links ein *malleator*, der mit beiden Händen den Hammer zum Schlag erhoben hat. Ihm gegenüber ist eine gelagerte Figur mit dem Rücken zum Betrachter wiedergegeben. Sie fasst mit beiden Händen – die Rechte ist in Form einer runden Verdickung angedeutet – einen langen Stiel, an dessen Ende der Oberstempel angebracht ist, und hält ihn auf den darunter stehenden kleinen Amboss mit dem darin eingelassenen Unterstempel⁷. Vor dem *malleator* kauert oder sitzt der ebenfalls mit einer Tunica bekleidete *suppostor*, der in den neben ihm stehenden Korb die geprägten Münzen legt.

Gerahmt wird diese Szene rechts und links von zwei stehenden Personen. Über ihnen erscheinen Kopf und Schultern eines nach links schreitenden Mannes, der auf seinem Rücken einen Sack und in der vorgestreckten rechten Hand ein Bündel (?) hält. Während die beiden stehenden Figuren als Aufsichtsbeamte gedeutet werden⁸, bleibt die Funktion der Gestalt mit Sack und Bündel (?) unklar.

Eine im gleichen ikonographischen Schema gehaltene Dreiergruppe zeigt der Revers einer kaiserzeitlichen Tessera, die heute in Wien aufbewahrt wird (*Abb. 7*)⁹. Links steht in leichtem Ausfallschritt der *malleator*. Ihm gegenüber lagert, mit dem Rücken zum Betrachter, eine mit einem langen Gewand bekleidete Gestalt, die den Oberstempel auf den vor ihr stehenden Amboss mit dem eingelassenen Unterstempel drückt. Zwischen beiden kauert oder sitzt der *suppostor*, der einen der Schrötlinge, die sich neben ihm und zwischen den Beinen des hammerführenden Mannes auftürmen, auf den Unterstempel legt. Über der Gruppe hängt eine Girlande.

Die Szene auf der hier interessierenden kleinasiatischen Prägung erklärt sich, neben den engen Parallelen im Bildaufbau, durch den länglich konischen Gegenstand in der

⁶ J. van Heesch, *Annotazioni Numismatiche* 6, 1992, 102ff.; A. Alföldi – E. Alföldi, *Die Kontorniat-Medaillons* 2. AMuGS VI 2 (Berlin 1988) 170f. Taf. 260, 6; R. Göbl in: P. Bastien – F. Dumas – H. Huvelin – C. Morrisson (Hrsg.), *Mélanges de Numismatique d'Archéologie et d'Histoire offerts à Jean Lafaurie* (Paris 1980) 106 Abb. 5 (im folgenden Göbl, *Antike Darstellungen*); M.-R. Alföldi, *Antike Numismatik I* (Mainz 1978) 31.

⁷ Heesch a.O. (Anm. 6) 106 ff.

⁸ Alföldi – Alföldi a.O. (Anm. 6) 171. Da der rechte Beamte einen stabförmigen Gegenstand hält und sich eine derartige Figur u.a. auf dem oft zitierten Münztyp mit Prägedarstellung aus Paestum findet, könnte man dessen Funktion vielleicht dahingehend erweitern, daß es sich um einen «Taktgeber» handelt (mündlicher Hinweis von M.-R. Alföldi [Frankfurt]) – Göbl, *Antike Darstellungen* 108, spricht von einem anweisenden Beamten –, der für den reibungslosen Ablauf des Prägevorganges, d.h. Einlegen des Schrötlings, Auflegen des Oberstempels, Hammerschlag und Entnahme der geprägten Münze, sorgt.

Zum Aestyp aus Paestum M.-R. Alföldi, *SNR* 39, 1958/59, 35ff.; M. Crawford in: *La monetazione di bronzo di Poseidonia – Paestum. Atti dei III convegno del centro internazionale di studi numismatici – Napoli 19–23 Aprile 1971, AIN Suppl.* 18–19, 1973, 85 Typ 25/1.

⁹ Heesch a.O. (Anm. 6) 106 f.; Alföldi – Alföldi a.O. (Anm. 6) 171 Taf. 260, 7; M.-R. Alföldi, *Antike Numismatik I* (Mainz 1978) 31; Göbl, *Antike Darstellungen* 106 Abb. 9; R. Göbl, *Antike Numismatik 2* (München 1978) 275 Nr. 3598 Taf. 169. 170.

Hand der Athena. Für die Richtigkeit, diesen als Oberstempel und nicht als Beinschiene oder Schild zu deuten, sprechen folgende Überlegungen: Ihren eigenen Schild hält die Göttin stets am Bügel und nicht am Rand und nur in Verbindung mit dem Speer erhoben.¹⁰ Ebenso ist die Wiedergabe eines Schildes oder einer Beinschiene im Zusammenhang mit der mythischen Waffenherstellung, etwa für Achill, auszuschließen: beide Rüstungsteile werden getrieben und demnach horizontal auf den Amboss gelegt oder, wenn etwa der Rand herausgearbeitet werden soll, schräg aufgesetzt.¹¹

So wie die Wiener Tessera und der Kontorniat im Vatikan gibt auch die Rückseite der vorliegenden Münze eine Prägeszene wieder, die jedoch in die Welt des Mythos entrückt ist. Die Figur links ist Hephaistos, und als *suppostor* legt er mit einer Zange den vermutlich vorgewärmten Schrötling auf den im Amboss eingelassenen Unterstempel. Athena setzt mit der vorgestreckten Linken den Oberstempel auf und scheint mit der rechten Hand Anweisungen zu geben. Der mythische Gehilfe des Hephaistos, ein Kyklop¹², steht als *malleator* bereit.

Für die vorliegende Darstellung finden sich keine direkten Vorlagen. Vielmehr scheint die Szene aus verschiedenen Einzeltypen, die sonst in einem anderen Zusammenhang stehen, komponiert zu sein.

Der mit dem Rücken zum Betrachter gewandte Kyklop findet sich etwa auf einem Sarkophagrelief des 2. Jh. n.Chr., welches heute in Rom aufbewahrt wird und das die Bearbeitung eines Schildes zeigt (*Abb. 5*).¹³ Der sitzende Hephaistos, der mit der rechten Hand einen kleinen Hammer schwingt und in der linken Hand die Zange hält, erscheint in sehr ähnlicher Weise als Schmied auf kleinasiatischen Prägungen (*Abb. 3*).¹⁴ Für Athena soll hier eine Gemme aus Berlin angeführt werden, auf der sich die Göttin von Marsyas abwendet, als dieser den von ihr geworfenen Aulos zu spielen beginnt (*Abb. 4*).¹⁵ Ihre rechte, mit gestrecktem Zeigefinger vors Gesicht geführte Hand mag in diesem Zusammenhang als Geste der Ablehnung oder als Aufforderung zu schweigen gedeutet werden.¹⁶

Auch ohne direkte Vorlagen für die Wiedergabe einer Prägeszene konnte der Stempelschneider aus dem ihm zur Verfügung stehenden Bildrepertoire geeignete Typen auswählen, leicht variieren oder verändern und zu einem neuen Ensemble kombinieren. Daher wurde der kleine Hammer in der rechten Hand des Hephaistos beibehalten, obwohl er nicht in direktem Zusammenhang mit der Darstellung steht: Er ist Attribut des Gottes und fand sich auch auf dem vom Stempelschneider gewählten

¹⁰ LIMC II 1 955ff. s.v. Athena (P. Demargne); LIMC II 1 1074ff. s.v. Minerva (F. Canciani).

¹¹ Zu bildlichen Darstellungen LIMC II 1 1099 Nr. 358 s.v. Minerva (F. Canciani); F. Brommer, Hephaistos. Der Schmiedegott in der antiken Kunst (Mainz 1978) 44 f. Abb. 19 Taf. 37,1 Nr. 1–15. 18; Taf. 55, 2.

¹² Brommer a.O. (Anm. 11) 44 f.

¹³ Rom, Kapitolinische Museen, Inv. Nr. 1959. Helbing⁴ II Nr. 1418; LIMC VI 1 158 Nr. 38 s.v. Kyklops, Kyklopes (O. Touchefeu-Meynier).

¹⁴ F. Brommer, *Chiron* 2, 1972, 531ff.; ders., Hephaistos (Anm. 11) 67ff. bes. 70 (zu den stadtrömischen Münzen). Zusammenfassend LIMC IV 1 632f. Nr. 13. 14. 16–20. 22–41 s.v. Hephaistos (A. Hermary – A. Jacquemin).

¹⁵ Berlin, Vereinigte Antikensammlung, Inv. Nr. FG 6856. A. Furtwängler, Beschreibung der geschnittenen Steine im Antiquarium (Berlin 1896) 254 Nr. 6856 Taf. 50; J.J. Tikkanen, Zwei Gebärden mit dem Zeigefinger, *Acta Soc. Scien. Fennicae* 43, 1913, 8.

¹⁶ Die Geste der mit dem Zeigefinger erhobenen Hand findet sich auch bei Darstellungen der Constantia vgl. LIMC III 1 300f. s.v. Constantia (T. Hölscher).

Vorbild.¹⁷ Auch die Geste der Athena wurde übernommen, obwohl sie in diesem Zusammenhang ihren ursprünglichen Sinn verloren hatte und nun wohl als Zeichen der Anweisung verstanden wurde.

Da wir aus antiken Quellen wissen, dass die Münzprägung in den kleinasiatischen Städten eine Liturgie war¹⁸, dürfen wir annehmen, dass sich ein Bürger der Stadt Ankyra oder vielleicht der in der Münzlegende genannte Zoilos¹⁹ selbst um die Münzprägung seiner Stadt gekümmert hat, d.h. das Münzmetall auf eigene Kosten zur Verfügung stellte und für einen geeigneten Stempelschneider sorgte. Durch die charakteristische Art der Porträtgestaltung auf der Vorderseite lassen sich der Hand dieses Stempelschneiders noch weitere Münzen zuordnen.

Das Kaiserbildnis wird hier bestimmt von der hohen, leicht nach hinten gewölbten und mit einer tiefen, waagrecht verlaufenden Falte versehenen Stirn. Die Braue ist kräftig ausgeführt und geschwungen. Das Auge liegt tief, die kräftige Nase knickt zur Stirn hin ab. Von dem Nasenflügel verläuft eine tiefe Falte zum herabgezogenen Mundwinkel. Das vorspringende Kinn und die Unterlippe sind voneinander abgesetzt. Das kurze Bart- und Haupthaar ist durch feine regelmässige Pickungen wiedergegeben. Über der Stirn verläuft das Haar geradlinig, biegt oberhalb der Schläfe rechtwinklig um und zieht sich in einem sanften Halbrund zum Ohr, an dem es in geringem Abstand vorbeiläuft und in das Barthaar übergeht. Das Ohr ist fleischig gebildet, das Ohr-läppchen nicht von der kräftig geschwungenen Ohrmuschel getrennt.

Die Bindenden des Lorbeerkranzes sind am Hinterkopf verknötet und laufen wellenförmig nach unten aus. Der Stoff des Paludamentums fällt mit mehreren Falten sichelförmig in den Rücken. Über der rechten Schulter gliedert sich der Stoff in zwei Falten und wird von einer Rundfibel gehalten.

Folgende unter dem Archontat des Zoilos in Ankyra geprägte Stücke, von gleicher Grösse und ähnlichem Gewicht, sind mir bekannt geworden:

- 1 Vs. AVT • KM • IOVA • ΦΙΛΙΠΠΙΟΣ • AVΓ. Büste des Philippus Arabs in Panzer und Paludamentum nach rechts, im Haar Lorbeerkranz. In der Mitte der Münze Zentrierpunkt.
Rs. • ΕΠΟ • ΑΡ • ΖΩΙΛ-ΙΛΟΒ • ΑΡΧ • Α • ΤΟ • Β • ••, im Abschnitt ΑΓΚΥΡΑΝΩ-
• Ν •. Prägedarstellung.
AE. 16,74 g. 5h. (*Abb. 1.2*).
– Bank Leu AG, Zürich, Auktion 50, 25. April 1990, Nr. 350. Jetzt Münz-kabinett der Stadt Winterthur, Inv. Nr. G 6997.
- 2 Vs. AVT • Κ • Μ • ΙΟΒΛ • ΦΙΛΙΠΠΙΟΣ. Büste des Philippus Arabs in Panzer und Paludamentum nach rechts, im Haar Lorbeerkranz. In der Mitte der Münze Zentrierpunkt.
Rs. ΕΠ • Π • ΑΡΥ • ΖΩΙΛ-ΟΒ ΑΡ Α ΤΟ Ϝ, im Abschnitt ΑΓΚΥΡΑΝΩ-Ν.
Zeus und Tyche sich gegenüberstehend und einander zugewandt. Zeus hält in der Rechten einen Anker, in der Linken ein Szepter. Tyche trägt in der Linken

¹⁷ Nur durch den Hammer in Verbindung mit der Zange lässt sich die Figur als Hephaistos deuten, denn sonstige Attribute wie der Pilos oder die Krücke fehlen hier. Zu den Attributen des Hephaistos Brommer a.O. (Anm. 11) 138 ff.

¹⁸ Ausführlich hierzu Harl a.O. (Anm. 3) 21 ff.

¹⁹ Als erster Archon konnte er auch als Privatmann für die Münzprägung seiner Stadt Sorge tragen. Harl a.O. (Anm. 3) 27; J. Nollé, Städtisches Prägerecht und römische Kaiser, RIN 45, 1993, 487ff.

einen Granatapfel, mit der Rechten stützt sie sich auf ihr Szepter. Zwischen ihnen ein Adler. Rechts und links je eine Zypresse, darunter, durch zwei waagerechte Linien getrennt, ein Altar zwischen zwei Buckelrindern.

AE. 12,19 g.

– Münzen und Medaillen AG, Basel, Auktion 41, 18.–19. Juni 1970, Nr. 449; Münzzentrum Köln, Auktion 43, 27.–30. April 1981, Nr. 577.

3 Vs. Stempelgleich mit Nr. 2.

Rs. Stempelgleich mit Nr. 2.

AE. (*Abb. 8*).

– London, British Museum, BMC Phrygia 66 Nr. 44 Taf. IX, 6.

4 Vs. Stempelgleich mit Nr. 2.

Rs. Stempelgleich mit Nr. 2.

AE. 15,35 g. 6h.

– Paris, Cabinet des Médailles, Fond général 373.

5 Vs. Stempelgleich mit Nr. 2.

Rs. ΕΠ ΑΡ ΖΩΙ-ΛΟΒ ΑΡ Α ΤΟ Β ΑΓΚΒ-, im Abschnitt ΠΑΝΩΝ. Zeus und Tyche, wie Nr. 2, doch fehlen die Zypressen sowie Altar und Buckelrinder.

AE. 18,88 g.

– Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. Nr. 36153.

6 Vs. Stempelgleich mit Nr. 2.

Rs. Stempelgleich mit Nr. 5.

AE. 18,22 g.

– Bankhaus H. Aufhäuser, München, Versteigerung 7, 9.–10. Oktober 1990, Nr. 614.

7 Vs. Stempelgleich mit Nr. 2.

Rs. Stempelgleich mit Nr. 5.

AE. (*Abb. 9*).

– London, British Museum, BMC Phrygia 66 Nr. 45.

8 Vs. Stempelgleich mit Nr. 2.

Rs. ΕΠ • ΑΡ • ΖΩ-ΙΛΟΒ • ΑΡΧ • Α Τ Β • ΑΓΚΒ-ΠΑ-ΝΩΝ. Zeus und Tyche, wie Nr. 5, doch andere Gliederung der Legende und grösserer Abstand zwischen Anker und Adler.

AE. 16,28 g.

– München, Staatliche Münzsammlung, alter Bestand.

9 Vs. Stempelgleich mit Nr. 2.

Rs. Stempelgleich mit Nr. 8.

AE. (*Abb. 10*).

– Frankfurt, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Fotokartei des Seminars für Griechische und Römische Geschichte, Abt. II (Nachlass K. Kraft, aus Sammlung Bosch M 678).

10 Vs. Stempelgleich mit Nr. 2.

Rs. ΕΠ ΠΟ ΑΡΒ • ΖΩΙΛΟΒ ΑΡΧ • Α • ΤΟ • Β • ΑΓΚΒΠΑΝΩΝ. Lorbeerkranz, darin Zeus nach links gewandt, mit Szepter in der Linken und Anker in der Rechten. Vor seinem rechten Fuss sitzt ein Adler.

AE. 16,08 g. (*Abb. 11*).

– SNG von Aulock, Phrygien Nr. 3443.

11 Vs. Stempelgleich mit Nr. 2.

Rs. ΕΠ • ΑΡ ΖΩΙΑΟΒ • ΑΡΧ Α ΤΟ Β • ΑΓΚΥΡΑΝΩΝ. Tyche frontal stehend, nach links blickend. In der Linken hält sie ein Füllhorn, mit der Rechten einen Anker, vor ihrem rechten Fuss findet sich ein grosser Granatapfel.

AE. 14,15 g. 6h. (Abb. 12).

– Paris, Cabinet des Médailles, Fond général 374 = Waddington 5654.

12 Vs. Stempelgleich mit Nr. 2.

Rs. ΕΠ • ΑΡ • ΖΩΙΑ-ΟΒ • ΑΡΧ Α • ΤΟ Β •, im Abschnitt ΑΓΚΥΡΑΝΩ-Ν. Zeus und Tyche, wie Nr. 5, doch andere Gliederung der Legende.

AE. (Abb. 13).

– Brüder Egger, Wien, Auktionskatalog 46, 11. Mai 1914, Nr. 1640.

Neben diesen Münzen wurden unter dem Archontat des Zoilos in Ankyra noch weitere in kleinerer Grösse und geringerem Gewicht gehaltene Stücke geprägt. Sie zeigen auf der Vorderseite das Porträt der Otacilia Severa, auf den Rückseiten finden sich Darstellungen von Personifikationen oder Gottheiten.²⁰ Es muss jedoch offen bleiben, ob auch diese Stempel von demselben Stempelschneider stammen oder ob nicht ein anderer Graveur mit deren Gestaltung beauftragt war.

Über den Anlass und die genaue Abfolge der unter dem Archontat des Zoilos geprägten Münzen lassen sich beim derzeitigen Kenntnisstand keinerlei präzise Aussagen machen. Zunächst wird man an einen Zusammenhang mit dem Orientfeldzug des Kaisers Philippus Arabs im Jahre 244 n.Chr. denken.²¹

Der hier vorgestellten Prägung kommt eine besondere Bedeutung zu, ist sie doch gegenwärtig die einzige bekannte *Münze* der römischen Kaiserzeit, die eine Prägendarstellung zeigt. Anders als die in den zum Vergleich herangezogenen Prägeszenen auf der Tessera in Wien und dem Kontorniaten im Vatikan bedient sich der Stempelschneider hier der Bildsprache des *Mythos*.

Ulrich Werz M.A.

Seminar für Griechische und Römische Geschichte

Abt. II

Gräfstrasse 76

D-60054 Frankfurt a.M.

²⁰ BMC Phrygia 67f. Nr. 49–51.

²¹ M. Halfmann, *Itinera principum. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im Römischen Reich* (Stuttgart 1986) 234f.



1



2
M. 2:1



3



4



5



6



7



8

9

10



11

12

13